

Die Barschaft des Erschlagenen : Münzfund aus der Stadtkirche Murrhardt

Autor(en): **Nau, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **23-27 (1973-1977)**

Heft 95

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

l'auteur du portrait de l'Ermitage, capable de percevoir ce qu'aucun de ses pairs n'avait osé reproduire: le vrai visage du dernier descendant de la dynastie Julio-Claudienne. Il nous a conservé dans ce portrait le vrai visage de Néron à l'époque du premier *quinquennium* de son gouvernement.

Texte français revu par Alain Dubois et Colin Martin



Fig. 6



Fig. 7

Note de la rédaction: Cet article qui discute trois monuments importants et peu connus du Musée de l'Ermitage mérite une discussion en ce qui concerne leur interprétation iconographique. Nous-mêmes nous réservons d'y revenir dans un prochain fascicule de la GNS. (H. J.)

DIE BARSCHAFT DES ERSCHLAGENEN

Münzfund aus der Stadtkirche Murrhardt

Elisabeth Nau

Am 9. April 1973 wurde bei Ausgrabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in der Stadtkirche – früher Klosterkirche – St. Januarius in Murrhardt, Kreis Backnang, ein Grab aufgedeckt, dessen Inhalt von hervorragender landesgeschichtlicher Bedeutung ist. Begraben ist ein Mann von etwa 30 bis 40 Jahren, 1,70 bis 1,80 m groß, der durch mehrere Schwerthiebe in den Kopf getötet wurde. Da die Bestattung im ehemaligen Ostchor vor dem nördlichen Seitenaltar als letzte in einer Familiengrablege stattfand, handelt es sich bei diesem Erschlagenen sicher um eine hochgestellte Persönlichkeit aus dem Kreis der Stifter und Vögte des Klosters. Nicht lange nach diesem tragischen Ereignis wurde die Kirche baulich verändert. Über den Seitenapsiden des Ostchores wurden Türme errichtet. Dabei wurde das Grab etwas gestört, wobei der Kopf des Toten auf die rechte

Schulter rutschte. Das Grab ist damit älter als die romanischen Osttürme der Kirche ¹.

Zwischen Becken und linkem Oberschenkelhals lag, zusammen mit Stoff- (wohl Leinen), Leder- und Holzresten, ein Konglomerat von 335 Münzen (Abb. 1). Auf ihnen ruhte die rechte Hand des Toten. Nach der Reinigung der durch Grünspan oxydierten Münzen ergaben sich 324 ganze Pfennige, zwei Bruchstücke von solchen, drei halbierte und sechs Obole. Der Gesamtbetrag der Barschaft betrug



Abb. 1

damit 330 $\frac{1}{2}$ Pfennige, das sind nach alter Rechnung (1 Pfund = 20 Schillinge zu 12 Pfennige) 27 $\frac{1}{2}$ Schillinge = 1 Pfund 7 $\frac{1}{2}$ Schillinge. Ihr Silbergewicht beträgt 181,330 g = 6 $\frac{1}{5}$ Unze = 12,4 Lot. Es handelt sich um einen für jene Zeit – erstes Viertel 12. Jahrhundert – beträchtlichen Geldwert, den der Tote in seiner Tasche bei sich trug, und er erweist sich auch damit als reicher und mächtiger Mann seiner Zeit.

Ein Pfund = 240 Pfennige Konstanzer und Ulmer Münze war der jährliche Zins aus Lehen, die Kloster Weißenburg im Elsaß im Heister- und Rammagau südlich von Ulm besaß und zur Zeit des Abtes Samuel (1058–1098) an ihren Ministerialen Cuno auslieh ². 30 Schillinge Ulmer Münze kostete um das Jahr 1090 in der

¹ Dem Ausgräber Dr. Rolf Schweizer, Murrhardt, danke ich für diese Informationen über den Grabfund. Der Grabungsbericht wird in der Zeitschrift «Württembergisch Franken», Schwäb. Hall 1974, erscheinen.

² Ulmer Urkundenbuch I, Nr. 5. Die Urkunde wird von A. Schäfer (Zeitschr. f. Württ. Landesgeschichte) 25, 1966, 14 f.) auf die Zeit zwischen 1058 und 1078 bzw. 1075 datiert.

Gegend von Tübingen und Balingen ein Pferd³, und zur Zeit des Abtes Gebhard von Hirsau (1091–1105) zahlte Frau Mathilde v. Ravengiersburg (Lks. Simmern) dem Kloster Reichenbach im Schwarzwald für einen Acker in Ditzingen, Kreis Leonberg, 20 Schillinge Ulmer Münze⁴. Für die Zeit zwischen 1138 und 1152 erfahren wir, daß demselben Kloster von einem Hof in Hirschlanden bei Ditzingen, Kreis Leonberg, unter anderem zwei Schweine gezinst werden müssen «alterum talentum, alterum IIII solidos denariorum albe monete valentem»⁵. Für die Jahre 1130 und 1140 werden in der Gegend von Mergentheim für jährlichen Zins von einem Eigenmann drei Denare gerechnet⁶. Die Barschaft des Toten von Murrhardt betrug also die jährliche Zinssumme von etwa fünfundfünfzig Eigenleuten⁷ bzw. etwas mehr als den Gegenwert von zwei Schweinen und etwas weniger als den Gegenwert eines Pferdes.

Weitaus die meisten Münzen – 302 Pfennige, 2 zerbrochene, 1 halbiertes und 6 Obole – gehören einer wohlbekannten schwäbischen Münzsorte an, die als Erzeugnisse der königlichen Münzstätte Ulm identifiziert wurden⁸ und die in vielen Inlands- und Auslandsfunden des 11. und frühen 12. Jahrhunderts vertreten sind⁹ (Abb. 2 und Karte). Sie messen im Durchschnitt 17 bis 18 mm, haben einen gratig überstehenden scharfen Rand und zeigen auf der einen Seite ein primitives, kästchenförmiges Gebäude mit hohem Dach, auf der anderen ein gleicharmiges Kreuz mit einer Kugel in den Winkeln. Der Rand ist mit Strichen und Kreuzen ornamental verziert. Die bescheidenen Darstellungen sind überdies durch Vierschlag und Randbehämmerung weitgehend gelöscht. Auffallend sind die meist ungeglätteten Stempel, die auf der Kreuzseite oft mit unregelmäßigen Erhöhungen den Eindruck mehrerer Kugeln in den Winkeln hervorrufen. Offenbar sind hier, wie es bei einer Massenprägung nahe liegt, alte abgenutzte Stempel wieder aufgearbeitet und nachgeschnitten worden. Die ganze Fabrik macht den Eindruck einer sorglosen, flüchtigen und rohen Produktionsweise, wo bei Stempelabnutzung die einfachen Striche und Kugeln immer wieder gleich nachgeschnitten wurden.

Ein weiteres auffallendes Charakteristikum dieser Ulmer Pfennige aus Murrhardt ist ihr niedriges Gewicht. Während der Durchschnitt der Metzinger Findlinge bei 0,753 g liegt¹⁰, der aus dem Fund von Corcelles bei Payerne 0,735 g beträgt¹¹, die Einzelstücke, die in ost- und nordeuropäischen Funden vorkommen, Spannweiten von 0,60 g bis 0,97 g haben, wobei die Mehrzahl zwischen 0,70 und 0,90 g wiegt, ergibt das Durchschnittsgewicht der Murrhardter Stücke nur 0,555 g. Die vier unbeschädigten Obole wiegen 0,205 g, 0,20 g, 0,19 g und 0,16 g. Auch

³ Martini Crusii Schwäbische Chronik. Aus dem Lateinischen übersetzt von Joh. Jacob Moser. Frankfurt 1733, 2. Teil, 8. Buch, 8. Cap., S. 491; J. Ebner, Die Reichsmünzstätte Ulm vom 11.–14. Jh. Blätter f. Münzfreunde 13, 1916, Sp. 5022.

⁴ Eintrag im Reichenbacher Schenkungsbuch: Württembergisches Urkundenbuch 2, 397 und 6, 442.

⁵ Württembergisches Urkundenbuch 2, 419.

⁶ Ebendort, 5, Nachtrag X und XI.

⁷ Da um Mergentheim die schweren Würzburger Pfennige gelten und es sich bei den Murrhardter Findlingen, wie im folgenden gezeigt wird, um Hälblinge handelt, müssen zwei leichte Pfennige der Murrhardter Barschaft auf je einen Würzburger Pfennig gerechnet werden.

⁸ Erich B. Cahn, Die Münzen des Schatzfundes von Corcelles-près-Payerne. SNR 48, 1969, 182 ff.; E. Nau, Ulmer Münz- und Geldgeschichte. Der Stadt- und der Landkreis Ulm. Amtl. Kreisbeschreibung. Ulm 1973, 490 ff.

⁹ E. Nau, Der Fund von Metzingen und andere. Blätter für Münzfreunde und Münzforschung 1954, 145 ff. (hier noch als Tübinger Pfennige bezeichnet).

¹⁰ Ebendort, 146.

¹¹ E. B. Cahn, a. a. O., 144.



Abb. 2

die Fundmünze aus Wüstung Wülfigen bei Forchtenberg, Kreis Öhringen, wiegt – leicht beschädigt – 0,47 g ¹², und die beiden wohl erst im 13. Jahrhundert verlorengegangenen Pfennige auf dem Herwartstein bei Königsbronn, Kreis Heidenheim, wiegen 0,50 g (leicht beschädigt) und 0,54 g ¹³, womit sie den Murrhardtern entsprechen. Sie alle liegen auf dem Gewichtsniveau der aus dem Ende des 11. Jahrhunderts stammenden Fundmünzen von Remmingsheim, Kreis Tübingen, die einen Durchschnitt von 0,524 g ergaben ¹⁴.

Man wird darum annehmen dürfen, daß die in Murrhardt gefundenen Ulmer Pfennige nicht vor dem Ende des 11. Jahrhunderts, wahrscheinlich erst im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts entstanden sind ¹⁵ und daß sie offenbar mit alten, aufbereiteten Stempeln geschlagen wurden.

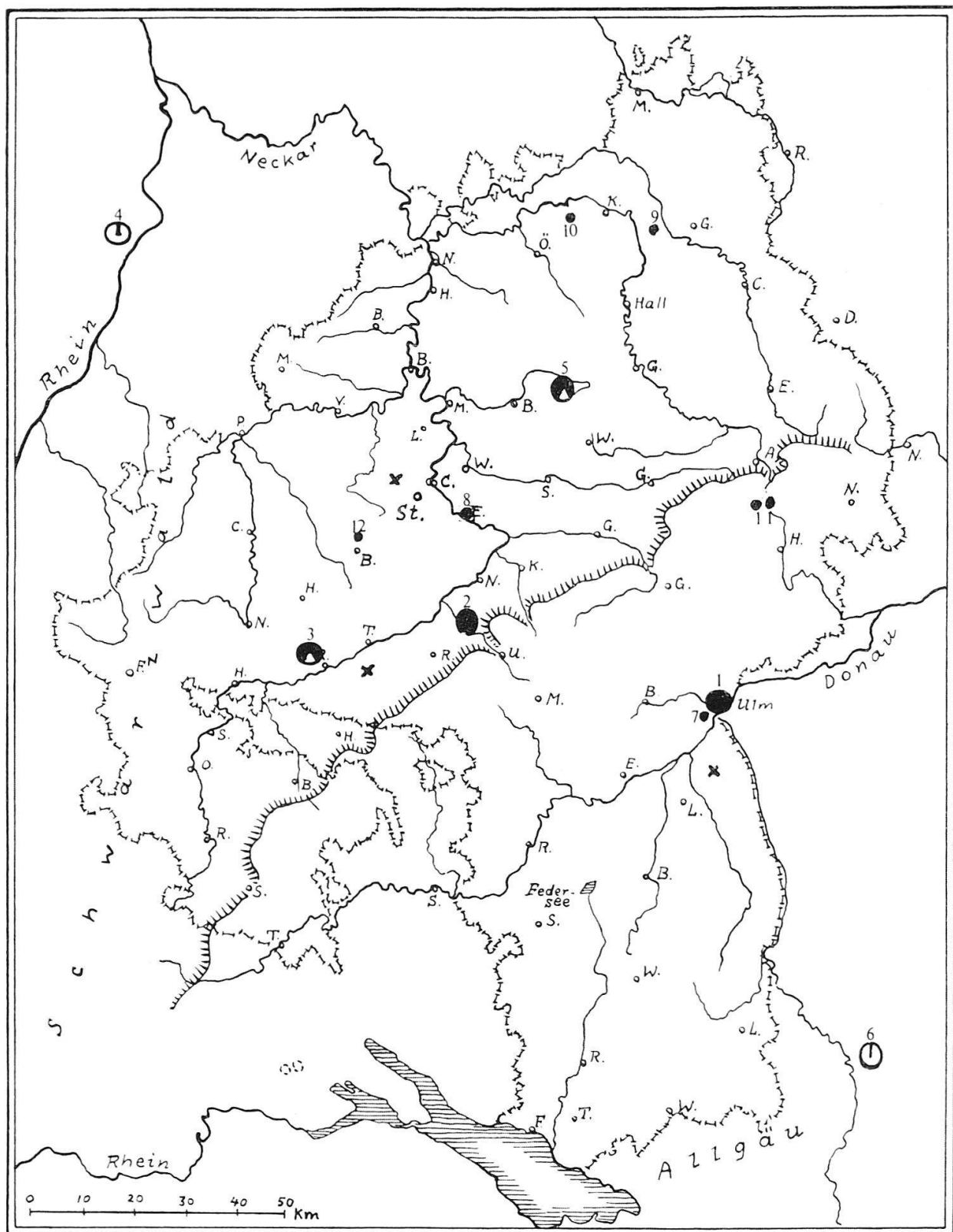
Die restlichen 24 Pfennige – davon zwei halbierte –, die der Tote bei sich trug, sind bisher völlig unbekannt. 17 von ihnen tragen auf der einen Seite das Bild eines barhäuptigen, bärtigen Geistlichen mit Krummstab und Kreuz, auf der

¹² Aus einer Siedlungsgrabung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg 1970. Unveröffentlicht.

¹³ E. Nau, Münzfunde vom Herwartstein bei Königsbronn, Kr. Heidenheim. HBN 21, 1967, 73.

¹⁴ E. Nau, Blätter für Münzfreunde und Münzforschung, a. a. O., 148.

¹⁵ Der bildliche Stil der Darstellung gehört eindeutig bereits ins 12. Jahrhundert.



Heimatsfunde

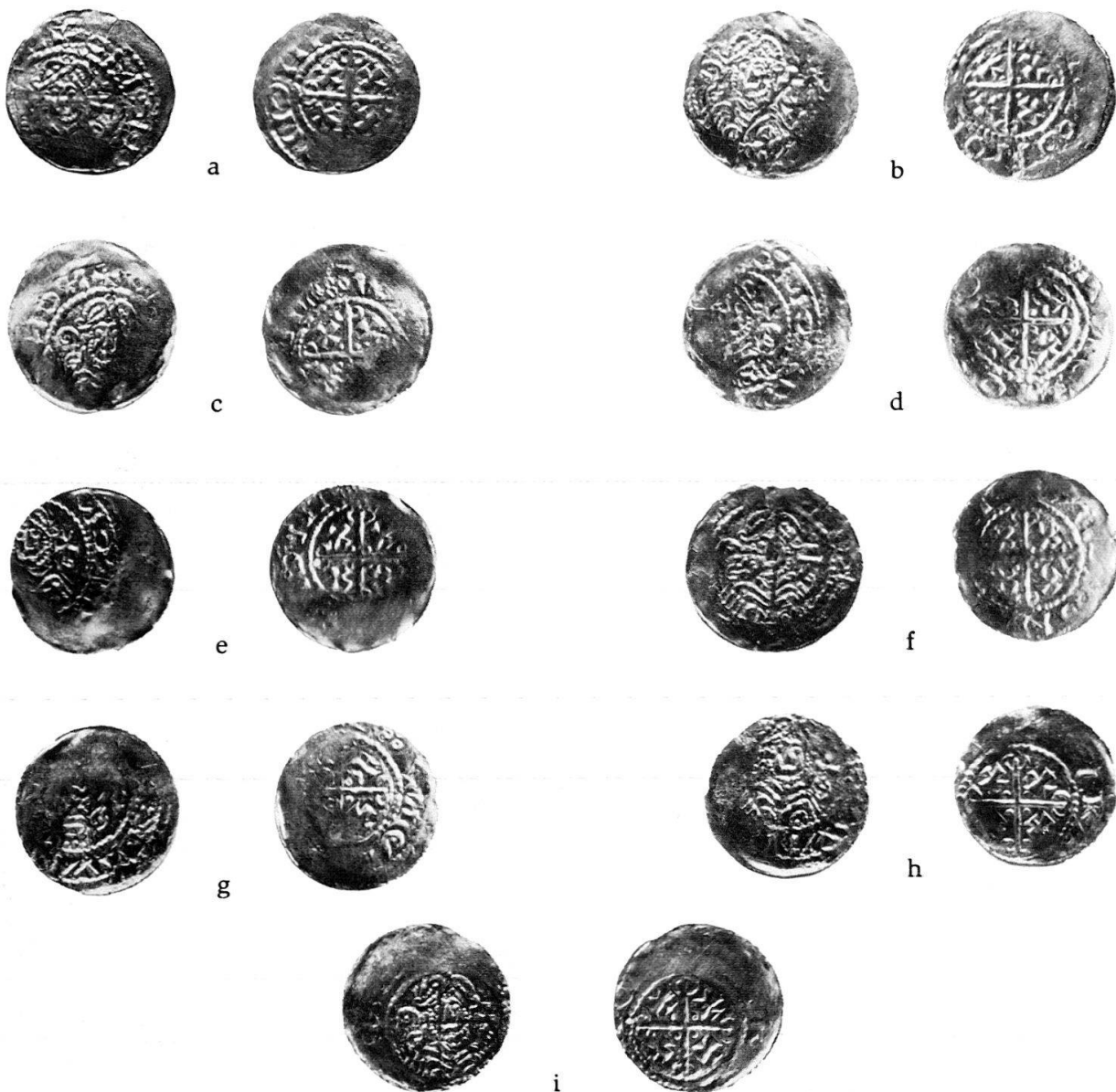
von Ulmer Pfennigen des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts

o Schatzfunde ● Streifunde x Urkundliche Nennungen

anderen ein Kreuz mit ankerförmigen Enden, in den Winkeln gleicharmige Kreuze und Kugeln. Die verwilderten Umschriften

Vs. a) + O M O N H
 b) . . . M O . . . W N
 c) + O M H O H
 d) . O M O N W I
 e) . . . M O N W
 f) . O M O N H
 g) . . . M O N W N I
 h) W N
 i) . . . M I R
 j) . . . M O H T N
 k) . . . A H N
 l) . O M A H I
 m) + O M O H
 n) . . . O . . . W N
 o) . . I A . I I
 p) I I I I X O H .
 q) I I A . . .

Rs. %°W O I I O I I I 0,585 g
 . . . I R O N O I . . . I . 0,485 g
 %°W I I I I 0,565 g
 %°W I O N O I 0,515 g
 %°W I O I I T 0,552 g
 %°W I R I O N I T 0,498 g
 %°W I O 0,450 g
 . . . I R 0,426 g
 . . . I R O 0,445 g
 %°W I I O I I T 0,485 g
 %°W I O I O I I T 0,505 g
 %°W I I I I I T 0,540 g
 %°W I I O I O N I O I I T 0,525 g
 %°W I O I I + o o 0,478 g
 %°W I I I I O . . T 0,505 g
 O N O I I O I I T 0,535 g
 %°W O N O I I I I T 0,515 g



i
 Abb. 3

lassen auf den Kreuzseiten deutlich Anklänge an den Stadtnamen Würzburg – WIRSEBVRG CIVITAS – erkennen. Auf den Vorderseiten fallen die am häufigsten vorkommenden Buchstaben O M A H N W N I auf, möglicherweise Elemente der Namen Murrhardt¹⁶ und Waltrichs, des Klostergründers¹⁷ (Abb. 3 und 4).

Die fünf restlichen Münzen und zwei halbierten Exemplare zeigen auf der einen Seite ein gekröntes Brustbild mit Zweigzepter und Fahne von vorn, auf der anderen Seite eine symbolische Stadtdarstellung mit hoher Mauer, Tor und drei Türmen, verziert mit Ringeln. Die völlig verwilderten Umschriften

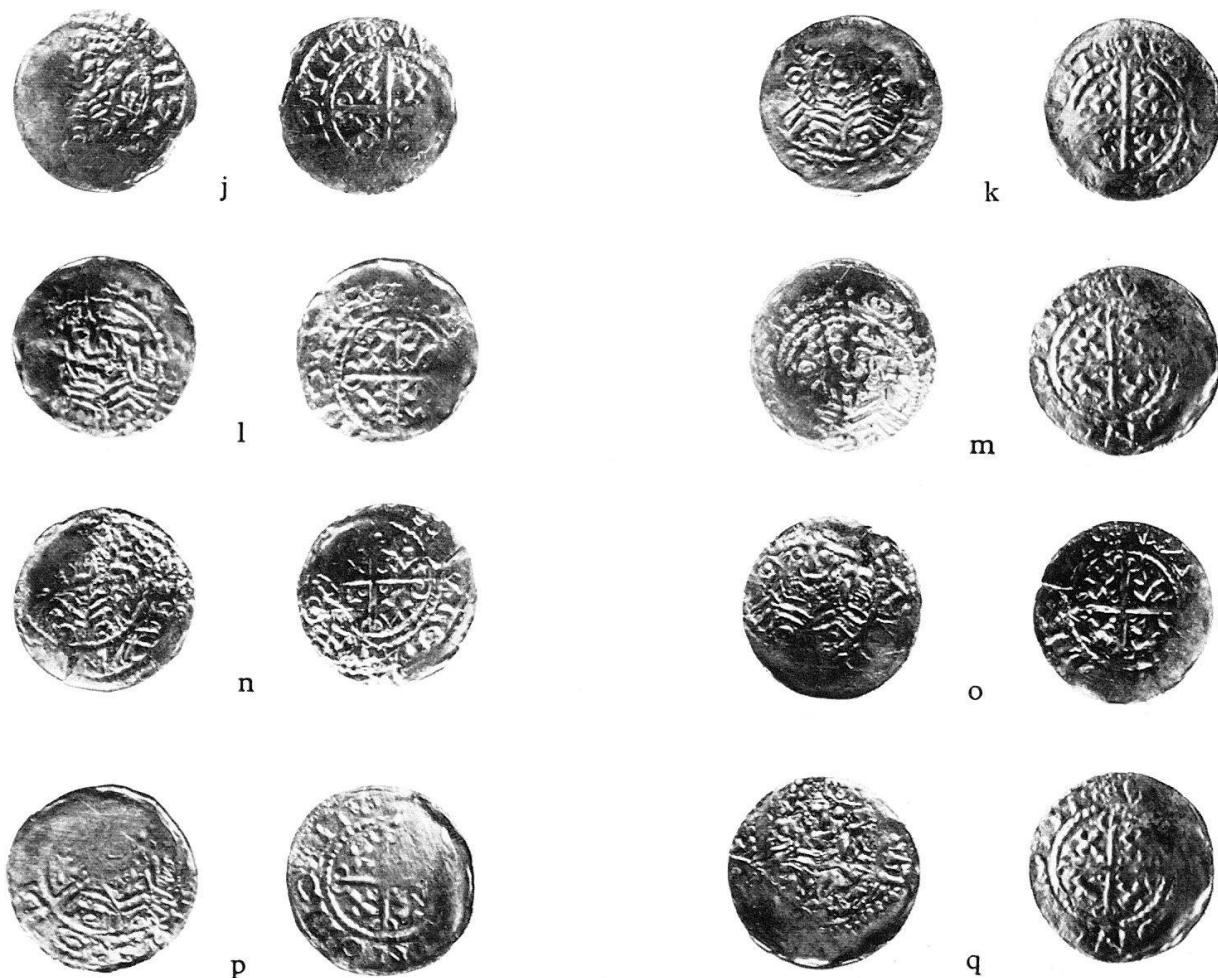


Abb. 4

Vs. a)	 I I . . I O I C C	Rs. + C	 I . O I . . . %° I I I	0,535 g
b)	+ II . . . IXV I O . . O V		C I I I E %° I I V	0,500 g
c)	 XV I O		 I o I I	0,465 g
d)	x o I		C I O I	0,415 g
e)	II XV I		C . I I %° . . . V	0,415 g
f)	... I II		C . I I V E I V	0,280 g
g)	... II		 V	0,232 g

¹⁶ U und O sind in der mittelalterlichen Schreib- und Sprechweise praktisch identisch. «Murr» = Moor, Sumpf, siehe Bodo Cichy, Murrhardt, Sagen, Steine, Geschichte. Hg. v. d. Stadtverwaltung Murrhardt, 1963.

¹⁷ Cichy, a. a. O. passim; Wilhelm Störmer, Schäftlarn, Murrhardt und die Waltriche des 8. und 9. Jahrhunderts. Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 28,1965, 47 ff.

geben keine konkreten Hinweise. Die Gleichartigkeit der Fabrik macht es jedoch völlig sicher, daß diese weltlichen zusammen mit den geistlichen Prägungen in einer Werkstatt entstanden sind (Abb. 5). Im Gegensatz zu dem äußerst rohen und primitiven Stempelschnitt der Ulmer Pfennige fällt die sorgfältig bemühte Arbeit dieser Münzbilder auf. Obwohl sehr flach geschnitten, zeigt vor allem das Bild des Geistlichen mit den ornamental stilisierten Haaren eine interessante und kunstvolle romanische Formgebung, die von der gleichzeitigen Buchmalerei oder Goldschmiedekunst inspiriert ist und auf eine Klosterwerkstatt hindeutet. Speyrer Einfluß ist unverkennbar, denn das Rs.-Bild der königlichen Prägungen ist von

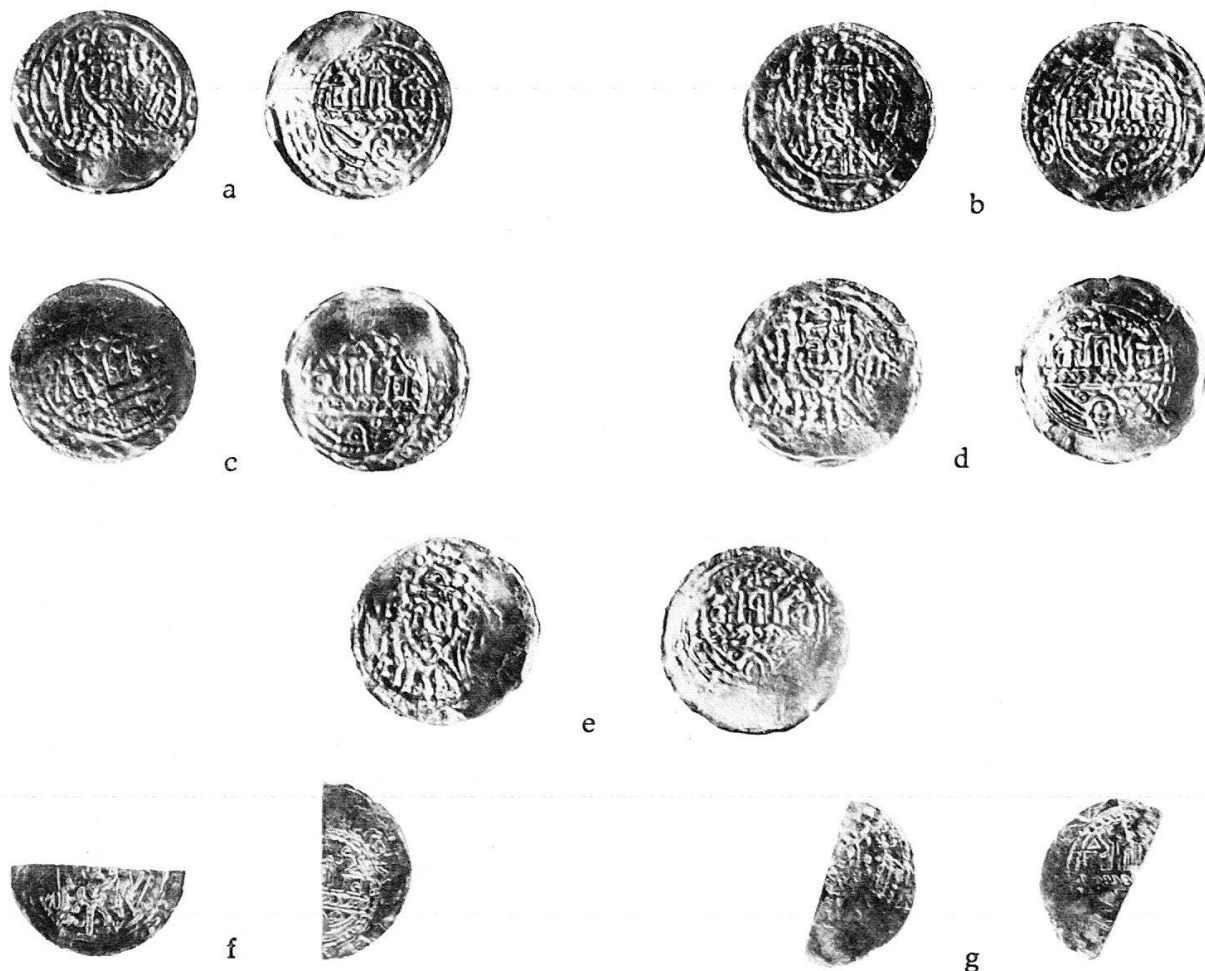


Abb. 5

Darstellungen auf Pfennigen Bischof Brunos von Speyer (1107–1123) beeinflusst¹⁸.

Mit ihrem leichten Gewicht von durchschnittlich 0,506 g bei den geistlichen, 0,466 g bei den königlichen Geprägen sind diese Pfennige nur Hälblinge der fränkischen Sorten, die als die «pfundigen Pfennige» oder «denarii librales» in der Norm 0,975 g wiegen¹⁹. Münzen dieser Gewichte werden so in allen einschlägigen Publikationen bezeichnet²⁰. In diesem Gewicht entsprechen sie aber den schwäbi-

¹⁸ Carl W. Scherer, Ein Beitrag zur pfälzischen Münzkunde (Fund Bettenhausen). Berliner Münzblätter, N. F. 1918, Taf. 81, 12–13.

¹⁹ Die «pfundigen Pfennige», so genannt, weil ihrer 240 auf die kölnische Mark gehen, verhalten sich zum schweren Kölner Pfennig wie 2 : 3.

²⁰ Hälblinge kommen gerade in Funden des frühen 12. Jahrhunderts häufig vor. Vgl. Scherer, a. a. O.; Julius Menadier, Der Münzschatz der St. Michaeliskirche zu Fulda. ZfN 22, 1900, 103 ff.; Wolfgang Hess, Bericht über den Pfennigfund von Langenselbold. Hanauer Geschichtsblätter 17, 1960, 27 ff.

schen Pfennigen, die – wie wir oben sahen – bereits zu Ende des 11. Jahrhunderts bei einem Durchschnittsgewicht von 0,524 g angelangt waren. Die Findlinge des um 1120 bis 1130 vergrabenen Schatzes von Steckborn wiegen schon alle weniger als 0,5 g, nach J. Cahn im Durchschnitt 0,44 g²¹. 0,46 g ist das Durchschnittsgewicht der Pfennige aus dem um 1160 zu datierenden Schatzfund von Leubas²².

Die leichten Münzen Würzburger Schlages sind also den – zahlenmäßig im Geldbeutel weit dominierenden – schwäbischen Pfennigen wertgleich angepaßt. Die beiden zerschnittenen Hälften entsprechen mit 0,28 g und 0,232 g dem Hälblingsgewicht des Ulmer Obols aus Unterreggenbach, der 0,24 g wiegt²³. Die Münzen fränkischen Schlages sind demnach in diesem Fall hier nicht als Hälblinge, sondern als Pfennige anzusprechen.

Wie oben bereits angedeutet, muß mit der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß diese bisher völlig unbekannten und offenbar nur in sehr kleinen Emissionen geprägten «Wirzburgenses» in Murrhardt selbst geprägt wurden. Die Umschrift enthält Elemente der Namen Murrhardt und Waltrich, und der dargestellte Geistliche könnte den Klostergründer meinen, Zeitgenosse Kaiser Ludwigs d. Fr. und wohl selbst aus karolingischem Geschlecht stammend²⁴, vielleicht ein im Kloster vorhandenes Bildwerk kopieren²⁵. Das Kaiserbild stellt vielleicht den als Beschützer des Klosters verehrten Kaiser Ludwig d. Fr. dar, der angeblich in Murrhardt begraben sein sollte²⁶.

Murrhardt liegt im schwäbisch-fränkischen Grenzbereich. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts faßten die Staufer in diesem Gebiet als Nachfolger der Kochergaugrafen Fuß²⁷. Von hier aus erklärt sich das starke Eindringen schwäbischer Pfennige in diese Gegenden. Auch in der abgegangenen Siedlung Wülfigen bei Forchtenberg, Kreis Öhringen, 1024 als Sitz des Kochergaugrafen Heinrich genannt²⁸ und in der Kirche St. Veit in Unterreggenbach bei Langenburg a. d. Jagst wurden diese Ulmer Münzen gefunden. Pfennige, die hier geprägt wurden, mußten dagegen auf Würzburger Schlag gemünzt werden, denn Murrhardt lag in der Würzburger Diözese, im Jurisdiktionsbereich des Bischofs von Würzburg²⁹.

Die Murrhardter Findlinge werfen darum von neuem die Frage auf, ob auch außerhalb der großen Metropolen und etablierten Münzstätten für lokalen und zeitweisen Bedarf Münzen geprägt werden durften. Zwei solche Fälle sind uns rund hundert Jahre nach dem Murrhardter Fund urkundlich überliefert. 1219 gestattete König Friedrich II. dem Münzmeister von Nürnberg, auf den Märkten in

²¹ Julius Cahn, Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter. Heidelberg 1911, 63.

²² Ebendort, 379.

²³ Günther P. Fehring, Unterreggenbach. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, Bd. 1, 1972. E. Nau, Münzen, 178.

²⁴ Störmer, a. a. O., 71 ff.

²⁵ Der gesamte Besitz des Klosters an Bildwerken wurde im Bauernkrieg 1524/25 vernichtet.

²⁶ Karl-Heinz Mistele, Zur Gründung der Benediktinerabtei Murrhardt. Zeitschrift für württ. Landesgeschichte 1963, 383.

²⁷ Rainer Jooss, Kloster Korb im Mittelalter. Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 4, Schwäb. Hall 1971, 30 ff.

²⁸ Im Jahr 1120 stellte Kaiser Heinrich V. dem Bischof von Würzburg seine «dignitas iudiciaria» im Herzogtum Franken wieder her. Monumenta Boica 29a, Nr. 446. Zitiert nach Jooss, a. a. O., 46.

²⁹ Mit der Regel, Münzen nach dem Schlag der zuständigen Bischofsmetropole zu prägen, wurde erst bei der Gründung der Münzstätte Schwäb. Hall Ende des 12. Jahrhunderts gebrochen. Vgl. E. Nau in «Württ. Staatsanzeiger», Dez. 1968, 5 ff.

Nördlingen und in Donauwörth nach seinem Willen und nach dem Schlag seiner Nürnberger Pfennige zu prägen³⁰. Ungefähr um die gleiche Zeit erlaubte Herzog Heinrich I. von Schlesien (1201–1238) dem Kloster Trebnitz, jeden Monat in Breslau, wenn es daselbst Fische, Eier und Käse kaufen ließe und keine Münze hätte, solche bis zum Betrage von einer Mark Silber – was Herzog Wladislaus später auf drei Mark wöchentlich erhöhte – schlagen zu lassen³¹. «Wir können uns überhaupt nach unseren staatlich so fest geordneten Münzverhältnissen kaum eine Vorstellung machen, wie sehr damals das Geld nur dem augenblicklichen Bedürfnis diene und zur Befriedigung eines solchen häufig schnell hergestellt wurde³².»

Alle Voraussetzungen und Bedingungen für eine lokale Münzprägung waren in Murrhardt gegeben. Bereits in römischer Zeit war der Platz als Kastell mit zugehörigem Vicus und Straßenknotenpunkt ein wichtiges Verkehrszentrum. Auf dieser Tradition erwuchs seine Bedeutung als Königshof und Klostergründung in karolingischer Zeit. W. Hess wies anlässlich der Bearbeitung des Fundes von Langensibold auf die Bedeutung der mittelalterlichen Märkte an römischen Kastellorten in der Wetterau hin³³. Was für die Wetterau gilt, gilt natürlich auch für die Agri Decumates am südlichen Abschnitt des obergermanischen Limes, besonders für Murrhardt mit seinem ehrwürdigen Kloster und einer berühmten, florierenden Wallfahrt zum Grab des Walterich³⁴. Wo viel Volk zu Wallfahrten zusammenströmt, da blühen auch Handel und Wandel. Es mag darum auch für Murrhardt gelten, was die Markt- und Münzverleihungsurkunde König Ottos III. vom Juli 993 für Kloster Selz so ausdrückte: «... *eo quod ipse locus in marca antiquitus constitutus pervius semper sit cunctis sursum et deorsum euntibus ibique moneta et mercatus necessaria sint multitudine populorum undique illuc confluentium, simul etiam monachis et populis ibi commanentibus et habitantibus* ...»³⁵. Kloster Selz, das ebenfalls als Kastellmarkt im Grenzbereich zweier Währungsbereiche lag, wurde das Recht zugestanden, Münzen sowohl nach Straßburger wie nach Speyrer Schlag zu prägen, ebenfalls eine bemerkenswerte Parallelität zu dem Befund von Murrhardt, wenn man annehmen wollte, daß auch die Ulmer Pfennige vielleicht in Murrhardt geprägte Beischläge waren.

Wir haben gar keinen Anhaltspunkt dafür, ob dem Kloster Murrhardt jemals Markt- oder Münzrecht verliehen wurde. Es ist dies auch sehr unwahrscheinlich. Man muß jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß hier zeitweise – mit oder ohne schriftlichem Privileg – für lokale Anlässe und Bedürfnisse und in offenbar sehr kleinen Emissionen Münzen geprägt wurden, die jetzt zum erstenmal gefunden wurden.

³⁰ Karl Theodor Eheberg, Über das ältere deutsche Münzwesen und die Hausgenossenschaften. Staats- und socialwissenschaftl. Forschungen, hg. v. G. Schmoller, 2, 5. Leipzig 1879, 69.

³¹ Ebendort.

³² Ebendort.

³³ Hess, a. a. O., 32.

³⁴ Emil Kost, Walterichüberlieferungen in Murrhardt. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Glaubensgeschichte. Württembergisch Franken, N. F. 26/27, 1952, 170 ff.

³⁵ Wilhelm Jesse, Quellenbuch zur Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters, 1924, Nr. 51. Die Bedeutung der Märkte von Murrhardt und Selz gründet sich nicht zuletzt auch auf die Tatsache, daß in beiden Plätzen Kaisergräber verehrt wurden, in Selz das der Kaiserin Adelheid, in Murrhardt das (angebliche) Grab Ludwigs d. F., das im 13. Jahrhundert durch eine aufwendige – heute noch erhaltene und in die Walterichkapelle versetzte – steinerne Tumba in den Mittelpunkt der Klosterkirche gerückt wurde.

Kloster und Ort Murrhardt unterstanden seit der Restitutionsurkunde Ottos III. vom Jahr 993 bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts dem Bischof von Würzburg³⁶, dem es offenbar zustand, hier Geld nach Form und Bild seiner Würzburger Pfennige und Hälblinge schlagen zu lassen. In diesem Zusammenhang gewinnt eine bislang von der Forschung oft angezweifelte Urkunde neue Aktualität. Es ist das am 12. Juni 873 von Ludwig dem Deutschen dem Straßburger Bischof Ratold verliehene Recht, an jedem beliebigen Ort seines Bistums eine Münzstätte errichten zu dürfen³⁷. Wie die Urkunde sagt, soll dieses Recht dem vermehrten Nutzen der Kirche dienen, und es ist leicht einzusehen, welches Interesse der Bischof daran hatte, an verkehrsreichen Plätzen durch Prägen von Geld und durch das Wechselmonopol am Geschäft, Warenumsatz, Umgeld, an Zöllen und Mauten zu profitieren. Daß dieses Recht nicht nur dem Straßburger Bischof zustand – es wurde ihm 974 durch Otto II. bestätigt –, sondern auch allen anderen Diözesanherren, dürfte mit gutem Grund anzunehmen sein. Im Jahr 1140 bekam der Bischof von Freising von König Konrad III. bestätigt, daß *«in predicto episcopatu nemo monetam habeat preter ipsum episcopum»*³⁸, und 1146 bestätigte Papst Eugen III. dem Bischof Ortlieb von Basel ein altes, von Königen und Kaisern verliehenes Recht: *«ius monete in civitate Basilea et in toto episcopatu, sicut ipsa ecclesia ab initio sue foundationis donatione regum et imperatorum hactenus obtinuisse dinoscitur»*³⁹. Jedenfalls scheinen sich die «Würzburger» aus Murrhardt vom beginnenden 12. Jahrhundert nur durch die Praktizierung dieses Rechtes zu erklären.

Einen Parallellfall zu den leichten Würzburger Beischlägen aus Murrhardt haben wir im Fund von Remmingsheim, Kreis Tübingen, aus dem Mainzer oder dem Straßburger Währungsbereich. Den leichten Ulmer Pfennigen waren hier zwei geistliche Prägungen zugesellt, die auf der einen Seite ein barhäuptiges Brustbild mit Krummstab nach rechts zeigen, auf der Rs. ein doppeltürmiges Kirchengebäude, aus dem ein Kopf frontal herausieht⁴⁰ (Abb. 6). Es können Bei-



Abb. 6

³⁶ Am 12. Dez. 993 restituierte König Otto III. der Kirche von Würzburg verschiedene Orte, darunter Murrhardt. Die Schenkung wird in weiteren Urkunden von 999, 1003, 1025 und 1027 bestätigt bzw. erweitert. Wirtembergisches Urkundenbuch I, Nr. CXCVI, CC, CCI, CCXVIII. Die in diesen Urkunden zum Ausdruck kommende Würzburger Version, niedergelegt auch in einer auf Oktober 788 gefälschten würzburgischen Urkunde des 10. Jahrhunderts, wonach bereits König Pippin der Kurze den Ort Murrhardt an das Bistum Würzburg geschenkt habe, gewinnt durch Ausgrabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, die im Jahre 1963 unter der Walterichkirche (heute Friedhofkirche) einen frühkarolingischen Vorgängerbau ergeben haben, an Wahrscheinlichkeit. Vgl. Cichy, a. a. O., 30 ff.

³⁷ «Concessimus quoque venerabili episcopo Ratoldo vel successoribus eius rectoribus scilicet iam dictae ecclesiae, ut in quacumque placuerit villa episcopi sui monetam statuatur, quatenus pro mercedis nostrae augmento utilitati ipsius ecclesiae deserviat.» Straßburger Urkundenbuch, I. Teil 1879, Nr. 32. Kaiser Otto II. bestätigte dieses Recht am 10. April 974 dem Bischof Erchembald (965–991), ebenso Otto III. im Jahr 988. Siehe Julius Cahn, Münz- und Geldgeschichte der Stadt Straßburg im Mittelalter. Straßburg 1895, 3.

³⁸ Monumenta Boica 31, 1, 394 f.

³⁹ Bernhard Harms, Die Münz- und Geldpolitik der Stadt Basel im Mittelalter. Tübingen 1907, 3.

⁴⁰ Elisabeth Nau in Blätter f. Münzfreunde u. Münzforschung 1954, a. a. O., 149, Taf. 13, 21, 22.

schläge zu Mainzer Vorbildern sein, für die Vs. wäre an Dannenberg 812/13 zu denken, für die Rs. an Dannenberg 881–883 ⁴¹ oder zu Pfennigen Bischof Dietwalds von Straßburg (1079–1084), wie sie von G. Hatz aus schwedischen Funden erstmals veröffentlicht wurden ⁴². Beide Sorten, die Mainzer wie die Straßburger, sind – obwohl unter sich verschieden – schwerer als die schwäbischen Pfennige aus Ulm. Sie wiegen 1,06 g bis 1,20 g ⁴³ bzw. 0,82 g bis 0,86 g ⁴⁴. Ihre Beischläge aus Remmingsheim wiegen dagegen nur 0,49 g und 0,55 g. An ihren Vorbildern gemessen sind es Hälblinge, aber an die leichten Ulmer Pfennige angepaßt sind sie als Pfennige zu betrachten. Ihre Herkunft konnte bisher nicht ermittelt werden. Sie liegt im Mainzer oder im Straßburger Jurisdiktionsbereich und ist höchstwahrscheinlich ebenfalls eine ephemere Lokalemission, an einem Markort der Mainzer oder Straßburger Diözese für anfallenden Bedarf geprägt. Sie repräsentieren, wie die «Wirzburgenses» von Murrhardt, einen lokalen Pfennigtyp des hohen Mittelalters, wie er erst jetzt durch die Ausgrabungstätigkeit der mittelalterlichen Archäologie immer mehr ins Blickfeld der geldgeschichtlichen Forschung rückt.

Frequenztabelle der Ulmer Pfennige

0,700 g	x	0,595 g	xxxxxxxx	0,548 g	xxxxx	0,490 g	xx
0,698 g	x	0,592 g	xxx	0,547 g	x	0,489 g	xxxx
0,692 g	x	0,591 g	xx	0,545 g	xx	0,488 g	x
0,689 g	x	0,590 g	xx	0,543 g	xxx	0,485 g	x
0,678 g	xx	0,589 g	xxx	0,542 g	xxxxxxxxxx	0,479 g	x
0,658 g	x	0,588 g	xxxxx	0,540 g	x	0,478 g	xxx
0,652 g	x	0,587 g	x	0,539 g	xxx	0,476 g	x
0,649 g	x	0,585 g	xxxxxxxx	0,538 g	xxxxx	0,475 g	xx
0,648 g	xxx	0,582 g	xxxxxxxx	0,536 g	xxx	0,472 g	x
0,641 g	x	0,581 g	xx	0,535 g	xx	0,470 g	x
0,639 g	x	0,580 g	xxxx	0,532 g	xxxx	0,469 g	x
0,638 g	x	0,579 g	xxx	0,531 g	xxx	0,468 g	xxx
0,635 g	xxx	0,578 g	xxxxx	0,528 g	xxx	0,465 g	x
0,632 g	xx	0,575 g	xxxxx	0,525 g	xxxxx	0,460 g	x
0,630 g	x	0,572 g	xxxxx	0,522 g	xxxxxxxxxx	0,458 g	xxx
0,628 g	xx	0,571 g	xxx	0,521 g	x	0,455 g	x
0,625 g	xx	0,569 g	xx	0,520 g	xxx	0,451 g	x
0,620 g	x	0,568 g	xxx	0,519 g	xxx	0,448 g	x
0,619 g	xx	0,565 g	xxxxxxxxxxx	0,516 g	x	0,442 g	x
0,618 g	x	0,563 g	x	0,515 g	xxxx	0,435 g	x
0,616 g	xxx	0,562 g	xxx	0,512 g	xxx	0,429 g	xx
0,615 g	xxx	0,561 g	x	0,509 g	xxx	0,415 g	x
0,612 g	x	0,560 g	x	0,508 g	xxx	0,412 g	x
0,606 g	xx	0,559 g	x	0,505 g	xxxxx	0,408 g	x
0,605 g	xxxx	0,558 g	xxxxxx	0,502 g	x	0,398 g	x
0,602 g	x	0,556 g	x	0,501 g	xx	0,395 g	x
0,601 g	xxxxx	0,555 g	xxxxx	0,500 g	xxxx	0,385 g	x
0,600 g	xx	0,553 g	x	0,495 g	xxx	0,380 g	x
0,599 g	xxxx	0,552 g	xxxx	0,492 g	xxx	0,310 g	x
0,598 g	x	0,551 g	xxxxx	0,491 g	x		

Durchschnittsgewicht 0,555 g

⁴¹ Dannenberg 812 = Siegfried v. Eppstein 1060–1084; Dannenberg 813 = Wezilo (1084–1088); Dannenberg 881–882 = Lupold 1051–1059 Mzst. Erfurt; desgl. Dannenberg 883 = Heinrich III. 1039–1056).

⁴² Gert Hatz, Anmerkungen zu einigen deutschen Münzen des 11. Jahrhunderts (IV). HBN 18/19, 1964/65, 35; 16–18, Taf. 5.

⁴³ Dannenberg, a. a. O.

⁴⁴ Hatz, a. a. O.

Heimatsfunde

von Ulmer Pfennigen des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts

1. *Ulm*, Gerbergasse. Erfaßt 13 + 1 Pfennige; vergraben etwa Mitte 11. Jahrhundert.
2. *Metzingen*, Kreis Reutlingen. Massengrab an der Nordseite der Martinskirche. Erfaßt 16 Pfennige; vergraben erste Hälfte 11. Jahrhundert.
3. *Remmingsheim*, Kreis Tübingen. Fundumstände unbekannt. Erfaßt 28 Pfennige, davon 26 Ulmer; vergraben Ende 11. Jahrhundert.
4. *Mecktersheim*, Kreis Speyer. Unter 3446 ganzen und 521 halbierten Exemplaren 1 Ulmer Pfennig; vergraben um 1075.
5. *Murrhardt*, Kreis Backnang. Grab eines vornehmen Mannes vor einem Seitenaltar der ehemaligen Klosterkirche. 335 Exemplare, davon 302 + 2 Ulmer Pfennige, 1 halbiertes Pfennig und 6 Obole; vergraben erste Hälfte 12. Jahrhundert.
6. *Leubas*, Landkreis Kempten. Unter etwa 2000 Exemplaren 1 Ulmer Pfennig; vergraben um 1160.
7. *Ulm*, «Grüner Hof», Grabung des LDA; 1 Ulmer Pfennig.
8. *Eßlingen*, Stadtkirche, Grabung des LDA; 1 Ulmer Pfennig.
9. *Unterreggenbach*, Kreis Crailsheim. St. Veit, Grabung des LDA; 1 Ulmer Obol.
10. *Forchtenberg*, Kreis Öhringen. Wüstung Wülfigen, Grabung des LDA; 1 Ulmer Pfennig.
11. *Herwartstein*, Gemeinde Königsbrunn, Kreis Heidenheim. Burgruine, Grabung mit Unterstützung des LDA; 2 Ulmer Pfennige, verloren wohl erst im 13. Jahrhundert.
12. *Sindelfingen*, Kreis Böblingen. Martinskirche. Grabung des LDA; 1 Ulmer Pfennig, 0,548 g.

Die Karte der Heimatsfunde zeigt in Übereinstimmung mit den urkundlichen Nachrichten die Konzentration dieser Münzsorte im nördlichen Schwaben und südlichen Franken zwischen Donau, Neckar, Jagst und Kocher mit ausdünnender Streuung bis über Rhein und Iller.

Auslandsfunde

von Ulmer Pfennigen des 11. Jahrhunderts

Schweiz

1. *Corcelles-près-Payerne*, Kt. Waadt. Unter 1118 fast ausschließlich deutschen Münzen 4 Ulmer Pfennige; vergraben um 1040.

Schweden

2. *Djuped*, Ksp. Styrnäs, Ångermanland. Unter 688 + 31 deutschen Münzen 6 Ulmer Pfennige; vergraben um 1026/27.
3. *Stora Bjers*, Ksp. Stenkyrka, Gotland. Unter 1102 deutschen Münzen 1 Ulmer Pfennig; vergraben um 1055.
4. *Enggårda*, Ksp. Rone, Gotland. Unter 738 deutschen Münzen 1 Ulmer Pfennig; vergraben um 1100.
5. *Simblegaard*, Bornholm. Unter 28 deutschen Münzen 1 Ulmer Pfennig; vergraben um 1070.
6. *Sigsarve*, Gotland. Unter 217 deutschen Münzen 1 Ulmer Pfennig; vergraben um 1055/60.

Finnland

7. *Pelkola*, Ksp. Hattula. Unter 72 deutschen Münzen 1 Ulmer Pfennig; vergraben um 1040.
8. *Koljola*, Ksp. Nousiainen. Unter 1166 deutschen Münzen 1 Ulmer Pfennig; vergraben um 1040.
9. *Sauvala*, Ksp. Lieto. Unter 813 deutschen Münzen 1 Ulmer Pfennig; vergraben um 1060/65.
10. *Puutteenkylä*, Ksp. Kuusamo. Unter 396 deutschen Münzen 3 Ulmer Pfennige; vergraben um 1065.

Polen

11. *Ludwiscze*, Kr. Kobryn. Unter 295 deutschen Münzen 2 Ulmer Pfennige; vergraben um 1060.

Ostdeutschland

12. *Alt-Töplitz*, Kr. Zauch-Belzig, Prov. Brandenburg. Unter 42 + 8 deutschen Münzen 1 Ulmer Pfennig; vergraben um 1070.

Diese mir bis jetzt bekannt gewordene Zahl von Auslandsfunden, die Ulmer Pfennige enthielten, wird im Laufe der Zeit, wenn das schwedische Fundcorpus veröffentlicht wird und auch die russischen Funde bearbeitet sein werden, sich noch wesentlich erweitern. Nach dem bisher erfaßten Material läßt sich aber bereits sagen, daß der Anteil der Ulmer Pfennige am Auslandshandel außerordentlich gering ist und meist weit unter 1 % liegt.